

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 Kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. dem Oberbaurathe Dr. Franz Steiner bei der technischen Abtheilung der Post- und Telegraphen-Centralleitung im Handelsministerium die für den technischen Dienst der Post- und Telegraphenanstalt systemisirte Hofrathstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November d. J. dem Rechnungs-Revidenten im Justizministerium Heinrich Poktowa den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes taxfrei und dem Hilfsämter-Directionsadjuncten in demselben Ministerium Joseph Wander Ritter von Grünwald den Titel und Charakter eines Hilfsämterdirectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Pražák m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Auscultanten Ernst Schwab zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Voitsberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Russenschwärmerei des „Slovenski Narod“.

Wir waren in jüngster Zeit des öfteren veranlaßt, uns mit den Extravaganzen des „Slovenski Narod“ zu befassen und die Russenschwärmerei dieses Blattes als eine Abenteuerlichkeit zu kennzeichnen, welche nur geeignet ist, das slovenische Volk zu compromittieren und die Thätigkeit ernster und besonnener Männer, welchen der culturelle Fortschritt desselben wahrhaft am Herzen liegt, empfindlich zu schädigen. Aus den Commentaren, welche die „Deutsche Zeitung“ und andere deutsch-liberale Organe zu den russischen Briefen des „Narod“ lieferten, konnten wir für die Richtigkeit unserer Ansicht über das Verderbliche und Irreführende solcher Extravaganzen den unwiderleglichen Beweis erbringen, wenn es eines Beweises überhaupt bedurft hätte.

Es mußte ja jedem Einsichtigen von vornherein klar sein, daß alle jene Organe, welche keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um die Verhältnisse in Krain in dem ungünstigsten Lichte darzustellen und die Bestrebungen des slovenischen Volkes in Vausch und Bogen zu verdächtigen, die unverantwortlichen Ausschreitungen des „Slovenski Narod“ als ein äußerst willkommenes Kampfmittel ergreifen würden, die gesammte slovenische Bevölkerung, einschließlich ihrer Vertreter im Reichsrathe, illoyaler Tendenzen und der „Begeisterung für die höchsten russischen Culturphären“ zu zeihen.

Oder konnte jemand, der über die Kampfweise dieser Organe nur halbwegs unterrichtet ist, vielleicht erwarten, daß der Wahrheit die Ehre gegeben und die Russenschwärmerei des „Narod“ als das bezeichnet werde, was sie wirklich ist, nämlich als das Attribut einiger Weniger, welche nicht den mindesten Anhang in der Bevölkerung haben und niemals haben werden?

Daß unsere wohlgemeinten Erinnerungen von den Inspiratoren des „Slovenski Narod“ nicht beherzigt werden würden, darüber haben wir uns freilich ebensowenig einer Täuschung hingeben, und es hat uns nicht wundergenommen, daß der „Narod“ mit einigen cynischen Bemerkungen reagierte, welche der gemeinen Schreibweise seines russischen Correspondenten würdig zur Seite stehen und die Verstocktheit jener Herren in Verfolgung ihrer sinnlosen Politik illustrieren.

Das konnten wir, wie gesagt, nicht anders erwarten, und wir hätten es wahrlich kaum der Mühe wert gefunden, uns mit den Narrheiten des „Narod“ überhaupt zu befassen, wenn wir nicht gezwungen gewesen wären, gegen die perfide, auf die Unkenntnis der Verhältnisse berechnete Verwertung dieser Auslassungen seitens gewisser Organe Verwahrung einzulegen und entschiedene Einsprache zu erheben gegen die Identificierung der gesammten slovenischen Presse mit dem „Slovenski Narod“ und der slovenischen Bevölkerung überhaupt mit den Herren aus der „Narodna Tiskarna“.

Wie unseren Lesern bekannt sein wird, haben die fortgesetzten, den loyalen und patriotischen Gefühlen der Bevölkerung hohnsprechenden russophilen Emissionen des „Slovenski Narod“ die Aufmerksamkeit

der höchsten Kreise erregt und die schärfste Beurtheilung in einer nicht mißzuverstehenden Weise erfahren, eine Beurtheilung, welche in vollem Einklange steht mit der einstimmigen Mißbilligung, die ein solches geradezu herostratisches Treiben bei allen besonnenen Elementen — und diese bilden, Gott sei Dank, die weit-aus überwiegende Mehrheit — findet und auch stets finden wird. Es kann in der That das Treiben des Kleeblattes in der „Narodna Tiskarna“ — wir sagen ausdrücklich des Kleeblattes, denn unseres Wissens ist außer demselben niemand sonst mit den Ansichten des Russen Krutorogov einverstanden — nicht scharf genug verurtheilt werden.

Der maßgebendste Ausdruck gerechter Entrüstung ist direct an die Adresse jenes Trifoliums gerichtet, welches sich unterfängt, im Gegensatze zu den Gesinnungen der Bevölkerung, die niemals in ihrer Anhänglichkeit und ihrer treuen Hingebung an Kaiser und Reich wird wankend gemacht werden können, ein slovenisches Blatt zur Täuschung und Irreführung der öffentlichen Meinung zu mißbrauchen, und deshalb der allseitigen verdienten Verachtung anheimfällt.

Wir können es nur mit lebhafter Befriedigung begrüßen, daß jene slovenischen Blätter, welche den Anspruch haben, als Ausdruck der Gesinnungen der Bevölkerung zu gelten, gleich uns gegen die Extravaganzen des „Narod“ Stellung nehmen und, jede Gemeinschaft mit demselben ablehnend, dazu beitragen, den Ruf der slovenischen Bevölkerung zu schützen. Wir bringen hier die marcantersten Stellen aus einem Artikel in den „Novice“ vom 16. d. M., welcher als ein entschiedener Protest gegen die Haltung des „Slovenski Narod“ anzusehen ist. Die „Novice“ schreiben: „Mit besonderer Aufmerksamkeit haben wir gegen unsere Gewohnheit die letzte Nummer des „Laibacher Wochenblattes“ vom 12. November durchmustert und haben in diesem Blatte in der That zwei sehr interessante Citate gefunden, aber nicht etwa aus der „Grazzer Tagespost“ oder anderen großdeutschen Blättern, sondern aus dem „leitenden slovenischen Blatte“, wie das „Wochenblatt“ den „Slovenski Narod“ bezeichnet. Das „Laibacher Wochenblatt“ und mit ihm alle uns feindlichen Blätter werfen dem gesammten slovenischen Volke vor — was nützt die Einsprache, daß dies mit

Feuilleton.

„Letzte Liebe.“

In seinem Erstlingswerke „Der Kuss“ plaidierte der Junggeselle Ludwig Doczi mildernde Umstände für die losen Streiche verliebter Lanne. Der wohlbegabte Journalist war, dem Rufe seines mächtigen Vaters folgend, unter die Diplomaten gegangen, und die Erfolge des Verdienstes und des Glückes wurden durch den lebenswürdigen Dichter legitimiert. Aus solcher Stimmung entstand die überaus sublimen Kriegserklärung, welche der lebensfrohe Weltmann in seiner Komödie an die Adresse des prüden Philistertums richtete. In ihr erkannten die Freunde von ehedem neuen Kollegen belobten die formlichere Disciplin des Taktes, welche des Autors Rede im kühnen Tempo fortstürmen ließ, weil er es verstand, im letzten Augenblick noch innezuhalten und einzuschwenken.

So wurde dem dichterischen Blaidoyer für freie Liebesfreuden ein überaus harmloser Inhalt gegeben, und diese Harmlosigkeit hinderte wieder nicht, daß Ludwig Doczi als eine Art verliebter Tausendjassa unter die Poeten der Gegenwart eingereicht wurde. Inzwischen ist unser Dichter glücklicher Chemann geworden und hat seine dichterische Galanterie seiner Gattin zu Füßen gelegt. Er konnte und wollte die Jugendstreiche des „Kuss“ nicht verleugnen, doch mindert es die Huldi-gung nicht, wenn es ein Löwe ist, der seine wilde Freiheit in den Dienst der Herrin stellt, und wenn nicht Rücksicht, nicht die sorgliche Intrigue sorglicher Frauen, sondern übermächtige Liebe es war, die solchen Löwen gebändigt hat. Das ist die „Letzte Liebe“ des Dichters, des Chemannes Ludwig Doczi.

Hatte im „Kuss“ der jugendliche Dichter seine persönliche Meinung in die lustige Figur des Carlo gesteckt, so brauchte die bedeutendere Gestalt des ge-zähmten Löwen ein weitaus größeres Ansehen der Per-son und des Ranges, als die Bescheidenheit des Autors diesem selbst zuerkennen konnte. Er fand den stolzen Namen in der Geschichte seines Vaterlandes und die stolze Figur dazu in den Erinnerungen seines dank-baren Herzens. Stephan Laczi von Avor, Wojvode von Siebenbürgen, der tapfere Feldhauptmann Ludwigs des Großen, Königs von Ungarn, ist dieser Löwe — ein Herzensheld von vollkommenem Liebreiz. Er ist thöricht wie ein Kind in kleinen Dingen, weise, groß und tapfer als Feldherr und Staatsmann, der braune Ab-gott aller Frauen und der Schrecken aller Ceremonien-meister und Bedanten, ein treuer Kamerad, ein gütiger Herr, ein lustiger Gefelle, treuer Freund und voll heiligen Ernst in Sachen der Ehre. Jede einzelne Tugend dieses Helden könnte als Gemeinplatz gelten; dieses faszinierende Ensemble von Talent, Charakter, Liebens-würdigkeit und Güte führt unsehlbar vom farbigen Bilde zu dem trefflichen Original zurück, zu dem Manne, dem die Monarchie so vieles schuldet und dem der Dichter und Hofrath Ludwig Doczi in seinem Schauspiel das liebenswürdigste Dankopfer gebracht hat.

Wir dürfen in der prächtigen Figur des Apor den Grafen Julius Andraffy auch dann sympathisch begrüßt haben, wenn der galante Held die blonde Herrin seines Herzens nicht, statt mit ihrem welchen Name Katharina, mit dem heimatischen Kathinka ge-lost hätte. So aber hat der Dichter die Umfassung des männlichen Original-Namens auf den Bagen Julius-Gyula-Duczi übertragen und braucht sich nicht zu schämen, wenn die hübschen Masken den wahrhaft rührenden Herzenszug seiner Dankbarkeit und Zunei-gung verrathen. Solche Gabe, die Erfahrungen des

Lebens in die Werkstätte der Kunst hinüberzutragen, die bedeutenden Menschen, mit welchen der Verkehr den Autor zusammenbringt, als Modelle für die Ge-bilde des Dichters zu verwerten, läßt nicht minder Gutes für die Zukunft hoffen, als Doczi bisher schon der Bühne beschieden hat.

Und damit wäre für die Beurtheilung des Schau-spiels „Letzte Liebe“ das ansehnliche Maß eigenartigen und selbständigen Gehaltes festgestellt, welchen der Dichter in sein Werk gelegt hat. Dieser Gehalt ist be-deutend und interessant; er gibt der Komödie ihren Charakter ebenso, wie solchen durch die moderne Sprache Doczi's „Kuss“ trotz der augenfälligen Anleihe behielt, welche damals der Autor an Thema und Führung von Shakespeare's „Liebes Leid und Lust“ gemacht hatte. Auch in seinem neuen Schauspiel haben die dankbaren Erinnerungen an den großen Briten und an die Spa-nier den Dichter manche Figur als neu erträumen lassen, die sein wachendes Auge bereits gesehen hatte, doch es ist nicht Shakespeare, auch nicht Calderon, son-dern Doczi, der aus den bekannten Typen seine neue und recht liebenswürdige Sprache spricht.

Lassen wir die historischen Namen und den For-men- und Farbenreiz der ungarischen Trachten beiseite, so ist es ein sonniges Märchenland — nicht Ungarn, nicht Italien — in dem sich das Märchen von der „Letzten Liebe“ abspielt. Die tugendhafte Meinung des Stückes erlaubte dem Autor eine größere Freiheit in den sündhaften Stationen, die zum reinen Ziele führen, und so begrüßen wir den Helden Stephan Laczi von Apor auf einem wahren Trümmerhaufen zerfallener Tugenden und zerbrochener Ehren. Drei ungarische Edle klagten vor König Ludwig dasselbe Leid, welches Apor ihren grauen Häuptern mit den Freuden gebracht, die er ihren jungen Weibern bescherte, und zum Uebermaße alles Schreckens hatte der Uebermüthige die tugend-

Unrecht geschieht — alles das, was die Redaction des «Slovenski Narod» im Gegensatz zu den Gefühlen unseres Volkes und zum Schaden der gegenwärtigen und zukünftigen Gestaltung unserer nationalen Verhältnisse in die Spalten ihres Blattes aufnimmt. Einen sonderbaren Eindruck muß der Leser des «Slovenski Narod» schon dadurch erhalten, daß in der jüngsten Zeit kaum mehr eine Nummer des Blattes erscheint, welche nicht an der Spitze einen Artikel mit der Aufschrift 'Aus Rußland' trägt.

Die «Novice» citieren dann einige der satifam bekannten Kraftstellen aus den Briefen des Krutorogov «aus Rußland» und fahren hierauf fort: «Für den Standpunkt der österreichischen Slovenen und ihre Thätigkeit ist gewiß ihr eigenes Urtheil maßgebend und nicht die Kritik eines russischen Berichterstatters. Wenn der «Narod» und sein Gewährsmann dem slovenischen Volke solche Kost bieten, so mögen sie sich auch nicht aufhalten über die Verwunderung unseres Volkes, in welchem sich niemals die lebendige Ueberzeugung wird untergraben lassen, welche alle unsere ernsten Politiker vertreten und welche der verstorbene Palacky sowie unser Bleiweis vertreten haben, daß nämlich die unerlässliche Bedingung unserer Zukunft und unseres Bestandes in dem Bestande der österreichischen Monarchie gelegen ist.»

«Diese Worte auszusprechen — so schließen die «Novice» — haben wir für dringend nothwendig erachtet, um uns und unser slovenisches Volk vor den Konsequenzen zu schützen, welche eine solche Schreibweise in der Außenwelt hervorrufen muß.»

Politische Uebersicht.

(Die Delegation des Reichsrathes) genehmigte in ihrer vorgestrigen Sitzung die Budgets des Ministeriums des Auswärtigen, der Kriegsmarine, des Finanzministeriums und des obersten Rechnungshofes unverändert. In der Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern drückte der Abt Hauswirth unter Anerkennung des hohen Wertes des Bündnisses mit Italien für die Erhaltung des Friedens den warmen Wunsch aus, daß dem Papste eine würdige Heimstätte und eine unabhängige Stellung verschafft werde, was selbst für Italien vortheilhaft wäre. Deleg. Demel führte dem gegenüber an, daß der Papst bewiesen habe, daß er auch ohne weltliche Macht den größten Einfluß ausüben könne. Der Papst besitze eine Heimstätte, wenn er sich nur den Forderungen des 19. Jahrhunderts anschließt, was noch zu hoffen sei. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Präsident der Erkrankung des deutschen Kronprinzen und drückte unter allseitiger Zustimmung den warmen Wunsch der Delegation für dessen Wiedergenesung aus.

(Die österreichisch-ungarische Flotte.) Die römische «Riforma», das Organ Crispi's, bespricht in einem längeren Aufsatz die österr.-ungar. Flotte. Sie weist ziffermäßig und auf Grund authentischer militärischer Daten nach, daß die österreichische

Flotte in der Reihe der europäischen Flotten einen hervorragenden Platz einnehme mit Rücksicht auf die Güte der Schiffe, den Wert der Besatzung, die Tüchtigkeit der Officiere. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß die Marine in dem österreichisch-ungarischen Lloyd, dessen Arsenal und dem Stabilimento tecnico wertvolle Hilfskräfte besitze. Speciell verdienten die tadellosen Maschinen und das Maschinenpersonal hervorgehoben zu werden.

(Kärnten.) Unter den Vorlagen, welche für den Kärntner Landtag vorbereitet wurden, befinden sich der Gesetzentwurf über den Ersatz von Jagd- und Wildschäden, der Entwurf eines Fischereigesetzes, der Bericht über die Einhebung der Landesabgabe auf gebrannte geistige Flüssigkeiten, der Bericht über die Petitionen um Erhöhung der Lehrergehälter, die Vorlage wegen Errichtung von Natural-Verpflegungsstationen in Kärnten, die Berichte über die Beitragsleistung zur Erbauung einer Cavallerie-Kaserne in Klagenfurt, über die mit den Landesauschüssen der Nachbarländer gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Reciprocität der Jagdarten, über die Unterbringung der kärntnerischen Zwänglinge und Errichtung eines gemeinschaftlichen Zwangsarbeitshauses und über den Fortschritt der Wildbachverbauungen.

(Handelspolitisches.) Graf Rálmofy hat an die schweizerische Bundesregierung eine Note gerichtet, in welcher er die Kündigung des Handelsvertrages zur Kenntnis nimmt und die Bereitwilligkeit ausspricht, in neue Verhandlungen behufs billiger Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen und behufs Förderung der zwischen beiden Staaten bestehenden Handelsbeziehungen einzutreten. — Wie das «Handels-Museum» berichtet, soll die Verlängerung unseres Handelsvertrages mit Spanien auf weitere fünf Jahre ummittelbar bevorstehen.

(Der böhmische Landesausschuß) beschloß, in der nächsten Landtagsession den Antrag einzubringen, die Dotation für Fortbildungs-, Handels- und Gewerbeschulen von 30 000 fl. auf 40 000 fl. zu erhöhen. Ferner wird vom Landesausschuße ein Gesetzentwurf bezüglich Erhöhung der Gehälter der an den Prager städtischen Schulen angestellten Lehrer eingebracht werden.

(Galizien.) Die Statthalterei in Lemberg hat den vor längerer Zeit gegründeten Verein zur Unterstützung mittelloser Theilnehmer an dem Polenaufstande vom Jahre 1863 wegen Ueberschreitung des statutarisch bestimmten Wirkungskreises aufgelöst.

(Der Zar in Berlin.) Gestern ist Zar Alexander III. in Berlin angekommen. Die Vorbereitungen zu seinem Empfange wurden von den hauptstädtischen Blättern registriert, aber darüber hinaus eine Stille beobachtet, die zu dem Ereignisse in einem seltsamen Gegensatz steht. Das war sonst anders, wenn die Vorgänger Alexanders III. sich in Berlin einfanden. Man weiß, warum. Auch wenn nicht der Zustand des Kronprinzen alles Interesse absorbierte und die Gemüther schwer belastete, würde der Empfang des Zaren seitens der Bevölkerung ein frostiger sein, denn man betrachtet Alexander III. nicht als einen Freund Deutschlands. Dazu kommt, daß man nicht vergessen kann, wie der

Zar sich verhielt, als Kaiser Wilhelm ihn vor zwei Monaten in Stettin erwartete.

(Frankreich.) Nach einer Pariser Mittheilung hat der Rücktritt des Präsidenten der französischen Republik, Herrn Grévy, in den allerletzten Tagen so sehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen, daß er gegenwärtig in unterrichteten Kreisen als kaum mehr vermeidlich gilt. Als der Candidat des Senats wird dessen Mitglied, der gewesene Finanzminister, Sadi-Carnot, genannt. Die Conservativen erklären sich entschlossen, die Candidatur sowohl Herrn Ferry's als Herrn Freycinet's entschieden zu bekämpfen.

(Verfassungsrevision in Serbien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Belgrad meldet, hat die Subcommission der Verfassungs-Revisioncommission die drei wichtigsten Abschnitte des Grundgesetzes, betreffend das Staatsgebiet und dessen administrative Eintheilung, die constitutionellen Freiheiten und Rechte der Staatsbürger und die Staatsgewalten, in den Einzelheiten berathen und nach eingehenden Debatten einstimmig angenommen. Die Prärogative der Krone, welche der letzte Abschnitt definiert und feststellt, sind im bisherigen Umfange, wie er durch die im Jahre 1869 gegebene Verfassung festgesetzt erscheint, erhalten geblieben.

(Rußland.) Die «Kölnische Ztg.» meldet aus Petersburg, daß auf dem Bahnhof in Kiev seit mehreren Tagen Feldgeschütze nach der Grenze bei Kovno und Binica verladen werden; auch seien große Munitionsvorräthe dorthin befördert worden sowie ein Transport von 106 mit Gewehren beladener Waggons. Der Güterverkehr stockt deshalb auf der Kiever Bahn.

(Der deutsche Bundesrath) genehmigte die Vorlage über die Getreidezölle conform den Anträgen des Landwirtschaftsrathes, das heißt Verdropelung der Zölle für Weizen und Roggen. Das Gesetz wird in der ersten Sitzung des Reichstages eingebracht werden. Gleichzeitig wird die Vorlage auf Erlassung des Sperrgesetzes unterbreitet werden.

(Bulgarien.) Der letzte Ministerrath in Sofia faßte Beschlüsse bezüglich des ostrumelischen Tributs an die Pforte. Die Zahlungen beginnen am ersten Jänner. Die rückständigen Beträge werden in Annuitäten bezahlt. Dieses Arrangement soll die Kammer ad referendum nehmen. In der Kammer wurde eine Interpellation eingebracht, ob die Regierung die Urheber des Staatsstreiches vom 9. August gerichtlich verfolgen lassen werde.

(Rumänien.) Der rumänische Kriegsminister demissionierte. Bratianu übernahm interimistisch das Kriegsdepartement.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Tiefenbach im politischen Bezirke Waibhofen an der Thaya in Niederösterreich für die dortigen Abbrändler eine Unterstützung im Betrage von 500 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

hafteste Dame des ganzen Hofes, das stolze Mädchen im ganzen Lande beleidigt, als ob der Ärmsten Sinnen und Hoffen nur seiner Werbung entgegenzage. Maria von Drugeth verlangt Genugthuung, und angesichts des ganzen Hofes wirbt Apor um die stolze Schöne. Maria will verzeihen, aber der Ungestüme schwört alle seine Würden, Titel und Güter ab, wenn sie ihn nicht erhört; er verlangt ihre Hand oder seine Vernichtung. Maria gibt sich vor solchem Edelmuthe bezwungen und reicht Apor ihre Hand zur Freude der Königin Elisabeth, welche diese passende Heirat längst gewünscht hat, zum Schrecken des Königs Ludwig, der die beiden Brautleute durch den Zwang von Stolz und Rücksicht und nicht durch Liebe geeint sieht. Und doch schwört Apor: Maria solle seine letzte Liebe sein.

Ein richtiger Märchentrieb, in den man ohne Todesgedanken zieht, der keinen ernstesten Grund, kein ernstes Ende hat, eine Art dramatisches Divisions-Manöver gibt dem König willkommenen Anlaß, den schnell verlobten Freund vor der Hochzeit auf Reisen zu schicken, um diese letzte Liebe zu überlegen und — etliche hübsche Weiber trifft man doch überall — zu erproben. Das Unglück geschieht. Apor hat seine letzte Liebe daheim gelassen und findet vor den Mauern von Treviso seine erste, wahre, echte, große, heilige Liebe. Prinzessin Katharina Carrara kommt nun allerdings mit unserem tapferen Helden unter Umständen zusammen, die geradezu Gift sind für die Unversehrtheit einer «letzten Liebe». Sie ist in Männerkleidern vor den Bewerbungen ihres Onkels ins Feldlager des Vaters entflohen. Ehe sie noch ihre Toilette wechseln konnte, trifft sie Apor, der Bundesgenosse ihres Vaters, und hält den liebreizenden Jüngling für Cecco, den sieghaften Bruder Katharinens. Bei dem Anblicke des vermeintlichen Knaben lösen sich alle im Zwange der Verlobung gebundenen Gefühle Apors in Reue, Wehmuth, Freundschaft auf — da ruft die Trompete zur Schlacht, und unser Held

erfährt, der Knabe sei ein Mädchen. Alle holden Erinnerungen der Kasssene in «Wildfeuer», der Liebes-schmerzen Viola's umfassen diesen Act, und wie nun Apor das Unglück merkt und gestehen muß — er sei verlobt, da entwickelt der Dichter eine so anmuthige Beredtsamkeit der Verzweiflung, der Liebe, so herzbrechend klagen diese beiden sonst so frohgemuthen Leute einander ihr Leid und halsen sich, da sie Abschied nehmen sollen, daß mit ihnen alle empfindsamen Gemüther aus Rand und Band kommen und alle heillosen Verlobungen und letzten Lieben und mit ihnen die unschuldige Maria von Drugeth dorthin wünschen, wo der Pfeffer wächst. Apor entsagt und geht ab. Rätchen aber gibt die Partie nicht verloren. Als Ritter hat sie die Liebe Apors gewonnen, als Page verkleidet will sie der Verlobten den Geliebten entreißen.

So führt uns der Pfauenwagen des Märchens, von den unschuldigsten weißen Tauben getragen, nach dieser vergnüglichen italienischen Rundreise wieder heim zur Verlobten Apors, zu seinem gütigen klugen König, der hier die Rolle der Fee mit männlichem Anstande und aller sonstigen Würde und Anmuth spielt, zu seiner Königin, der Vice-Fee, die mit guter Absicht und schlechter Einsicht das Unglück mitverschuldet hat. Wir steigen aus, geben den Tauben einige Bonbons, der Wagen entschwindet in den Wolken, und wir erfahren das Neueste vom Hofe Ludwigs. Ein schöner welcher Ritter hat mit Liebern und Turniersiegen das Herz Maria's gewonnen, doch ihren Stolz nicht besiegt. Die Ärmste schweigt von ihrer Liebe und ihrem Leid; desto lauter schreit Cecco, Katharinens entflohener Bruder, um Gegenliebe. Mariens Page, Duczi, als echter Page in seine Herrin verliebt, erkennt aus seiner Eifersucht das Herz Mariens; er ahnt auch die Gefahr, mit welcher der neue Page, die eben angekommene Katharina, die stolze Gemüthsruhe seiner Herrin bedroht, und der wohlgeborene, ganz entzückende Ahnherr

Cherubins zieht vom Leder und schlägt Katharin. Das Mädchen fällt in Ohnmacht, der erschrockene Held küßt am Halse das Wamms des gefallenen Gegners und — erblickt ein Weib.

Wozu diese Platitude? Apor und Marie haben die Frage ihrer Herzen und ihres Stolzes miteinander auszutragen. Die Geschäftigkeit Duczi's, der König und die verzweifelte, unentschlossene Entschlossenheit und entschlossene Unentschlossenheit der beiden Brautleute angesichts des Geliebten Mariens, in Gegenwart der Angebeteten Apors wecken die Ungeduld, stören jegliche Stimmung und Theilnahme. Urplötzlich hat Duczi die Methode geändert; er ist nach vier Acten Herzensmärchen in eine Suche nach Situationen hineingerathen und hat mit der Menge peinlicher Situationen, die er da künstlich ergrübelt und grübelnd erkünstelt hat, die einzige klare Situation: «Was sagen nun Apor und Maria zu einander?» verfehlt. Dieser letzte Act gefährdet den Wert des ganzen Stückes.

Die Sprache des Stückes ist reich mit hübschen Gedanken angefüllt, wie solche in den Musterkomödien dieser Art gleichfalls, wenn auch in anderer Fassung, zu lesen sind. Große Sorgfalt hat Duczi darauf verwendet, durch klingende Reime die Reden der Hauptpersonen in das Ohr einzuschmeicheln, und er folgte dem Beispiele Shakespeares, wenn er namentlich für Sentenzen die gereimten Jamben verwendete. Doch verweisen wir lieber auf das Werk selber und übernehmen zum Schluß eine Scene aus der soeben erschienenen deutschen Ausgabe,* die eine anschauliche Darstellung von der unvergleichlichen Sprachkunst des Dichters bieten mag. Wir wählen jene Scene, in welcher der Held des Stückes, Stefan Laczi von Apor, zum ersten male Katharinens, der Tochter des Francesco Carrara,

* «Letzte Liebe». Schauspiel in vier Acten von Ludwig Duczi, Leipzig, 1887. Verlag von Julius Klinkhardt. Der Preis des glänzend ausgestatteten Wertes ist 2 fl.

(Zum Regierungs-Jubiläum un- feres Kaisers) wird von sämmtlichen Verwandten des kaiserlichen Hauses ein kostbares, reich mit Edelsteinen besetztes Album überreicht werden, welches die lebens- großen Photographien der Herrschaften enthalten wird.

(Ein Glocken-Clavier.) Das Instrument, welches einem Clavier ähnlich ist, hat anstatt der Saiten Glocken, die auf einer gemeinschaftlichen Achse so geordnet sind, daß der Resonanzboden für jede Glocke durch die nächstliegenden Glocken gebildet wird.

(Ein gefühlvoller Hausherr.) Ein in Ugram wohnhafter, mit großer Familie gesegneter armer Schustermeister kann seinen Mietzins nicht bezahlen.

(Unfall auf der Südbahn.) Der Per- sonenzug der Südbahn, welcher vorgestern abends von Debenburg nach Wien abging, wurde nächst der Halt- stelle Marz-Nohrbach bei Mattersdorf von einem Unfall betroffen.

Verzog von Padua, anständig wird. Katharina ist in voller Rüstung und wird von Apor, dem Wojvoden in Siebenbürgen, für Cecco, den Bruder Katharinens, ge- halten.

Katharina (den Panzer lästend). Ich hab' euch doppelt, weil durch eig'nen Muth. Ich hab' euch doppelt, weil durch eig'nen Muth.

Wie war' ich würdig... Apor. Solchen Angesichts, Mit solcher Stimme, solchem Aug' — nicht würdig?

Sträubst du dich? Du lernst mich kennen! Katharina. (Sie küßt sie; lachend) So!

wurden nur vier Passagiere und ein Conducteur leicht verlegt.

(Ein bemerkenswerter Fund) ist, wie aus Rom geschrieben wird, neulich auf dem einstigen Terrain der Villa Ludovisi gemacht worden.

(Ein Mädchen als Straßenräuberin.) Wiederholt wurde bei der Marburger Sicherheitswache von jungen Mädchen die Anzeige gemacht, daß ihnen Kleidungsstücke auf offener Straße von einem Mädchen entrißen wurden, welches damit die Flucht ergriff.

(Seltene Himmelserscheinung.) Vor dem Hotel «Jägerhorn» und der Schwarz'schen Apotheke in Ugram fanden vorgestern vormittags wiederholte An- sammlungen von Publicum statt.

(Schöne Aussichten.) Dienstmädchen: Schön, daß Ihnen die Wohnung gefällt, mein Herr! Na, Sie können doch auch das Rauchen vertragen?

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Von den Delegationen.) Nach dem ersten Hofdiner, zu welchem bekanntlich ein Theil der Delegationen geladen war, hielt Se. Majestät Cercle, bei welchem zahlreiche Delegierte durch Ansprachen aus- gezeichnet wurden.

(Hofnachricht.) Ihre Majestät die Kai- serin ist auf der Reise von Miramare nach Gdöbüll gestern 8 Uhr 5 Minuten abends mittels Separat-Hofzuges in Laibach eingetroffen.

Heute früh traf Ihre Majestät in Gdöbüll ein, um da- selbst das Namensfest im Familientreise zu feiern. In den ersten Tagen des kommenden Monats überfiedelt der Hof von Gdöbüll in die Wiener Hofburg, wo das Weiß- nachts- und Neujahrsfest gefeiert werden wird.

(Subventionierung der Feuerwehren.) Der krainische Landesauschuß hat in seiner gestrigen Sitzung aus dem im Sinne des Gesetzes vom 20. Dezem- ber 1884 gebildeten Feuerwehrronde auf Grund der eingelangten Gesuche folgende Subventionen bewilligt: Der freiwilligen Feuerwehr in Laibach 300 fl., den Feuerwehren in Krainburg und Stein je 200 fl., den Feuerwehren in Grosopot bei Adelsberg, Bischoflack, Gurkfeld, St. Marein, Welbes, Wocheiner-Feistritz, König- stein, Rudolfswert, Treffen und Zirkniz je 150 fl., der Feuerwehr in Niederdorf bei Reifniz und den Ge- meinden Aich, Sagurje in Innerkrain, St. Georgen bei Krainburg je 120 fl., den Feuerwehren in Adelsberg, Gottschee, Waitzsch, Wisowitz, Preffer, Verb, St. Veit bei Sittich und Domschale, dann der Gemeinde Reifniz je 100 fl., den Feuerwehren in Rieg und Unterdeutschau je 80 fl., den Feuerwehren in Mitterdorf bei Gottschee und in Weizelburg je 60 fl., der Feuerwehr in Horjul und der Gemeinde Douško je 50 fl., dann der Gemeinde Schmarza im Bezirke Stein 30 fl. — zusammen also 3990 Gulden.

(Aufhebung des Krainburger Gym- nasia.) Wie wir erfahren, bleibt die Verordnung wegen der Aufhebung des Krainburger Gymnasiums aufrecht.

(Verein der Aerzte in Krain.) Der jüngsten Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain wohnten 15 Mitglieder bei. Nach Berlesung und Geneh- migung des Protokolles der vorhergegangenen Sitzung erhob sich der Obmann, Regierungsrath Dr. Valenta, und eröffnete das neue Vereinsjahr mit einer kurzen Ansprache, die hohe Wichtigkeit eines thätkräftigen Zu- sammengewirkens betonend; er brachte sodann die Trauer- kunde von dem Hinscheiden eines der ältesten Mitglieder des Vereins, des berühmten Prager Klinikers P a m e n i t, und erhob sich alle Mitglieder zu Ehren des Dahin- geschiedenen; ferner theilte er den Austritt des Mitgliedes Bezirks-Thierarztes D o č k a l wegen Domicilwechsels und die Ueberfiedlung des Dr. K o w a t s c h von Laibach nach Treffen mit und stellte sodann das neu eingetretene Be- eintrachtete, den Docenten für Augenheilkunde Herrn Dr. Emil B o d a u s Wien, vor. Schriftführer Dr. Prof- sinagg machte dann Mittheilung von der hochherzigen Spende der Arzteswitwe Frau M a t e r n e, welche der Böschner-Stiftung einen Jahresbeitrag von 20 fl. zu- sicherte; berichtete weiters, daß die Eingabe des Vereins beim Ausschusse des Witwen- und Waiseninstitutes zu- gunsten einer krainischen Arzteswitwe von gutem Er- folge war und legte das betreffende Dankschreiben vor.

O Wunderland mit deinem frühen Venz! Was Knabe noch bei uns, ist hier schon Mann.

Dein Auge ab. Thu's nicht. Dein Auge spricht Und löst das Räthsel. Ja, gesteh's, dein Auge Gewann die Schlacht.

Erräthst du's nicht? Des Ungarnkönigs Diener Und General, Stephan Apor von Bacsh, Wojvode Siebenbürgens.

Wie war' ich würdig... Apor. Solchen Angesichts, Mit solcher Stimme, solchem Aug' — nicht würdig?

Sträubst du dich? Du lernst mich kennen! Katharina. (Sie küßt sie; lachend) So!

Ihr Anblick ruft zum Sturm wie eine Bestie, Und nimmst du sie, zerstörst du auch das Beste.

Wie wahr spricht Einsalt! Hätt' ich still gewartet, Ich hätte nie geliebt, bevor ich freite, Und nicht gefreit, wo ich nicht lieben kann!

Du schmeigst und seufzest... Solch' ein Held hat Kummer? Apor. Das Glück will nicht erlöpft sein, wie der Sieg.

Uns... Männern Unrecht. Apor (sie anschauend und ihre Hand fassend). Dir gewiß, mein Prinz.

Dein Aug' ist klar — du träumst von Schlacht und Siegen. Auf diesen Wangen ruht der Pflaume Reif, Die selbst der Südwind nur jungfräulich küßt.

Weiters wurde der Frau Doctorwitwe Marschall der Dank des Vereins für eine wertvolle Bücherfundung votiert, ebenso dem krainischen Landesauschusse für die Zusendung von fünf slovenischen und zehn deutschen Exemplaren der Geschichte des Laibacher Civilspitals. Nach Mittheilung einzelner Einläufe vertraulicher Natur berichtete der Schriftführer weiters, daß die Petition wegen Regelung der gerichtsarztlichen Gebüren an den Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Poklukar mit der Bitte um Ueberreichung im hohen Abgeordnetenhaus eingekandt worden ist. Ueber Vorschlag der Vereinsleitung wurde beschlossen, an Herrn Sanitätsrath Dr. Vitlačil, dessen Verdienste um die ärztliche Association hervorragend dastehen, aus Anlaß seines 70sten Wiegenfestes eine Adresse und ein Beglückwünschungs-Telegramm abzusenden. Regierungsrath Dr. Keesbacher demonstrierte hierauf die äußerst praktischen Impf-Etuis für Stadt- und Landärzte von Hay in Wien, welche alle zur Impfung mit originärer Vaccinlymphe nothwendigen Utensilien in bequemer und den heutigen Anforderungen der Antisepsis mustergiltig Rechnung tragender Weise vereinigt enthalten, forderte die Mitglieder auf, etwaige Bestellungen durch das Landes-Sanitätsdepartement gemeinschaftlich zu machen, und berichtete über die Verhandlungen des krainischen Landesauschusses mit Herrn Hay betreffs der Lieferung der originären Kuhlymphe für alle Impfungen im ganzen Lande. Schließlich hielt Regierungsrath Dr. Keesbacher den angekündigten Vortrag über den hygienischen und demographischen Congress in Wien, dessen Wortlaut in der «Laibacher Zeitung» bereits veröffentlicht worden ist.

— (Slovenischer Club in Wien.) Aus Wien berichtet man uns: Am 12. November hielt der Bürgerschullehrer Herr Josef Ciperle im «Slovenski Club» in Wien einen Vortrag über «Unsere Wälder». Dieser Vortrag scheint uns wichtig genug, um den Inhalt desselben hier kurz wiederzugeben. Eingang seines Vortrages erwähnte der Redner die Wichtigkeit der Vereinigungen, sowohl von Menschen, Thieren als auch Pflanzen. Auch letztere haben nemlich die Eigenschaft, kleinere oder größere Vereinigungen zu bilden, unter denen die Wälder den ersten Platz einnehmen. Sodann erwähnte der Redner der ersten Wälder, die unsere Erde in der Steinkohlenperiode zierten, schilderte die wichtigsten Repräsentanten der Bäume, die damals wuchsen, wie man sie ja verkohlt und öfter auch noch gut erhalten in unseren Steinkohlenbergwerken findet. Die Gattungen damaliger Bäume, wie der Schuppenbäume, Sigillarien und die baumartigen Farne, wie sie damals die Wälder zierten, findet man nicht mehr; verschiedene Gewalten, die der Redner eingehend schilderte, haben dieselben vernichtet. Auch heute sterben noch Wälder aus; als Beispiel hiesfür führte Herr Ciperle die Casuarbäume in Australien an. Des weiteren schilderte er den Nutzen der Wälder, ihren Einfluß auf die Cultur des Bodens, auf die Reinheit der Luft und auf die Gesundheit des Menschen; aber auch die Folgen, welche die Vernichtung der Wälder überall nach sich zieht. Die Quellen versiegen, die Gewitter brechen über jene Gegenden, das Regenwasser spült den Humus von dem Boden hinweg, das

Land wird kahl, unfruchtbar und öde. Als Beispiel führt Redner unter anderem auch unseren heimatischen Karst an. Wie herrlich war jene Gegend einst, wo sie noch Wälder hatte — jetzt gleicht sie einem — Friedhofe. Endlich schilderte Redner die Wochein, diese Perle Krains, deren Wälder jedoch auch gegenwärtig vernichtet werden; er warnt, die krainische Industrie-Gesellschaft möge in der Devastierung nicht zu weit gehen, da ja nach Ausrottung dieser Wälder aus der Wochein leicht das werden könnte, was aus dem größten Theile Zanerkrains geworden ist — ein Steinmeer! — Nach diesem mit vielem Beifalle aufgenommenen Vortrage sang ein Quartett des akademischen Vereines «Slovenija», bestehend aus den Herren Potokar, Svigelj, Hubad und Rabič, slovenische Lieder in exacter Weise; der Starosta des Clubs, Herr Navratil, Prof. Suklje, Universitätsdocent Dr. Strelkelj, die Herren Majaron, Ciperle, Pukl, Janko Bleweis Ritter von Trsteniški hielten begeisternde Reden und Toaste. Der «Slovenski Klub», der die Geselligkeit unter den älteren, in Wien ansässigen Slovenen zum Hauptzwecke hat, existiert bereits das zweite Jahr und erfreut sich einer großen Beliebtheit.

— (Das Kohlenwerk in Sagor.) In einer Besprechung der Action der Triester Gesellschaft constatirt das «Fremdenblatt», daß die Grube in Sagor im Jahre 1886 1 200 000 Metercentner Kohle gefördert und hievon nur 119 000 Metercenter, also den zehnten Theil der Production, an die Südbahn geliefert habe. Der Ausfall in der Kohlenlieferung für die Südbahn rechtefertige also noch nicht die Sperrung der Grube.

— (Das Leichenbegängnis Levstiks.) Im Leben geachtet, im Tode von seinen Mitbürgern geehrt, wurde gestern ein Geistesheros von phänomenaler Bedeutung — Franz Levstik zu Grabe getragen. Fast die gesammte Bevölkerung unserer Stadt und zahlreiche Verehrer des Verewigten vom Lande gaben dem Dahingeschiedenen das letzte Geleite. Den Zug eröffneten die Schüler der hiesigen Mittelschulen, welche spontan an dem Leichenbegängnisse theilnahmen und prachtvolle Kränze trugen. Die Theologen, welche den Leichenzug begleiteten und gleichwie die Wiener, Grazer und Triester Slovenen einen prachtvollen Kranz gewidmet hatten, sangen das Miserere. Der Conduct wurde vom Pfarrrer von Sanct Peter, dem hochw. Herrn Hočevar, unter zahlreicher geistlicher Assistenz geführt. Dem mit prachtvollen Kränzen und Palmenzweigen geschmückten Sarge folgten außer den nächsten Angehörigen in der großen Reihe illustrer Persönlichkeiten Landespräsident Baron Winkler mit zahlreichen Mitgliedern der Landesregierung; Landeshauptmann Graf Thurn mit den Landesauschüssen kaiserl. Rath Murnik, Deschmann, Dr. Bošnjak und den Landesauschufsbeamten; Bürgermeister Grasselli mit zahlreichen Gemeinderäthen, Handelskammerpräsident Kufchar mit mehreren Kammerräthen, zahlreiche Mitglieder der Clerus, Professoren und auch sonst der Elite der Gesellschaft angehörige Persönlichkeiten. Die Zahl der Kränze war eine sehr große. Der Gesangsverein der Citalnica sang sowohl beim Trauerhause als auch auf dem Friedhofe erhebende Chöre.

— (Die Jesuiten in Laibach.) Wie wir bereits gemeldet, sind am 11. d. M. fünf Mitglieder der Gesellschaft Jesu zu bleibendem Aufenthalt in Laibach eingetroffen. Aus authentischer Quelle erfahren wir nun, daß der Zweck dieser Niederlassung nicht in der Uebernahme des theologischen Unterrichtes im hiesigen Diöcesan-Seminar, welcher nach wie vor von unseren theologischen Professoren besorgt werden wird, besteht, sondern in der Aushilfe in den deutschen Predigten in Laibach und in der Besorgung der Volksmissionen auf dem Lande.

— (In die Cisterne geworfen.) Einer uns aus Seisenberg zugehenden Meldung zufolge hat der Besitzer Martin Mauer in St. Margarethen am 13. d. M. nach einem vorhergehenden Wortwechsel sein Eheweib Anna arg mißhandelt und sodann in eine mit Wasser gefüllte Cisterne geworfen. Die gerichtsarztliche Commission constatirte anlässlich der Obduction, daß Anna Mauer gewürgt und dann noch lebend in die Cisterne geworfen wurde, in der sie ertrank. Der unmenschliche Gatte unterhielt ein sträfliches Verhältnis mit der bei ihm bediensteten Magd Jera Jaklič, und dürfte hierin das Motiv der gräßlichen That zu suchen sein. Martin Mauer und Jera Jaklič wurden arretiert und dem Bezirksgerichte Seisenberg eingeliefert.

— (Eisenbahnunfall.) Wie uns mitgetheilt wird, fand gestern nachts in Laibach bei Ausfahrt des Triest-Wiener Courierzuges durch mehrere auf einem Nebengleise ins Rollen gerathene Waggons eine Streifung statt, wodurch einige Wagen des Courierzuges leichte Beschädigungen an der Außenseite erlitten und ausgewechselt werden mußten. Infolge dessen erhielt der Courierzug hier eine Verspätung von 1 Stunde 34 Minuten. Verletzt wurde niemand, weder vom Bahnpersonale noch vom reisenden Publicum.

— (Slovenische Vorstellung.) Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin findet morgen abends im Saale der hiesigen Citalnica eine Festvorstellung statt. Zur Aufführung gelangen die Operette «Mesečnica» und die Posse «Oče so rekli, da le!» Der Saal wird aus diesem Anlasse festlich geschmückt.

— (F. M. Valentits.) Wie uns aus Graz gemeldet wird, dürfte die Gehirnkrankheit des F. M. Valentits schwerlich heilbar sein. Die Aerzte constatirten Gehirnweichung, die schon seit länger als einem Jahre begonnen haben soll.

— (Seltenes Jubiläum.) Wie man uns mittheilt, feiert am 21. November in Graz die Wittlerin der Töchter der christlichen Liebe des heil. Vincenz von Paula, Schwester Leopoldine Gräfin Brandis, ihr 50jähriges Schwester-Jubiläum.

— (Blühende Acker.) Noch in keinem Jahre zeigte sich auf den Feldern der Laibacher Ebene die dem Landmanne als Unkraut oft sehr lästige fallende Feldrübe zu so vorgerückter Zeit so massenhaft und in so voller Blütenpracht, wie diesmal. Einzelne Acker, namentlich in der Nähe der Leimfabrik, deckt ein so vollständiges Blütengelb, daß man annehmen könnte, die Feldrübe sei gesäet worden. Das Auge verweilt namentlich jetzt, da der Spätherbst seine Herrschaft längst angetreten, mit Entzücken auf diesen partiellen Frühlingsbildern. Wer übrigens ein solches in der Stadt selbst sehen will, der begebe sich einfach vor das Rudolfinum, wo aus der dort befindlichen Anlage eines Ziergartens ausgestreuten Ackererde die genannte Pflanze in seltener Dichtigkeit hervorwächst.

— (Ein Kind verbrannt.) Die verehelichte Kaiserin Katharina Kovač zu Balje in Innerkrain betraute am 14. d. M. ihre Schwester Anna mit der Aufsichtigung ihres drei Jahre alten Knaben Anton. Diese ließ jedoch den Knaben allein und begab sich zum Nachbar Anton Rebec. Das Kind wärmte sich an dem im Vorhause angezündeten Erdfeuer, kam jedoch den Flammen zu nahe: die Kleider des Kleinen fiengen Feuer, und das Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es denselben erlag, noch bevor ihm jemand zuhilfe gekommen. Gegen die unachttsame Wärterin wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— (Todschatz.) Wie man uns aus Krainburg meldet, geriethen am vergangenen Mittwoch abends die beim Besitzer Johann Cadež in Pölland bediensteten Holzarbeiter Primus Primozič und Johann Razložnik, beide nach Selzach zuständig, in der Waldung nächst Buchberg aus bisher nicht bekannten Motiven in Streit, wobei der erstere dem Razložnik mit einer Sackacht Hiebe verfehlte, so daß dieser sofort todt liegen blieb. Der Thäter ergriff sofort die Flucht, stellte sich jedoch tagsdarauf selbst dem k. k. Bezirksgerichte in Bischoflad.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Vor einem Erkenntnis-Senate des hiesigen Landesgerichtes hat gestern die Schlussverhandlung gegen den hiesigen Advocaten Herrn Dr. Jvan Tavčar stattgefunden. Die Anklage beschuldigte den Angeklagten Dr. Tavčar, derselbe habe dadurch, daß er als Bevollmächtigter der Erben des am 18. Jänner 1885 in Mainz verstorbenen Haupteers Jakob Strukelj das k. k. Landesgericht in Laibach ohne Vorlage der vom k. k. Bezirksgerichte in Laibach ohne Kenntnisaufnahme vom eigentlichen Sachverhalte, daß sich nämlich das zum Verlasse des Jakob Strukelj gehörige Einlagebuch der krainischen Sparcasse über 675 fl. beim

Das holde Harfenspiel, durch dessen Saiten
Mit jedem Hauch der Schöpfung Finger gleiten.
Seitdem die Götter diese Welt verlassen,
Mit uns nicht jubeln, leiden, lieben, hassen,
Seit Selbstsucht die Gerechtigkeit vertrieb,
Ist Schönheit noch die Gottheit, die uns liebt.
Sei kühn — du fällst, wenn's dir an Glück gebricht,
Sei weise — Wahrheit wird dir ewig nicht,
Sei gut — in Träumen plagt dich doch der Teufel,
In allem stört dich Unbestand und Zweifel.
Allein das Schöne ist dir ganz entzogen,
Du siehst, du glaubst und Zweifel plagt dich nicht.
Es ruht die Seele und ist doch beflügelt
Auf Meer und Flur, auf gold'nem Abendlicht
Und auf dem Schönsten, d'rin sich alles spiegelt,
Auf einem schönen Menschenangezicht.
Der Weise mag die Schönheit nicht ergründen,
Sie ist wie Gott — ein Kind weiß sie zu finden.
Katharina (das Glas erhebend).
Die Schönheit hoch denn! Blanka, Julietta,
Giovanna, Helena — wie heißt sie doch?
Du sinnst? Du zögerst? Alle denn zusammen?
(Fast wär mir's lieb.)
Apor.
Nicht sprechen kann! Mein Herz erkennt ihn nicht.)
Katharina.
Du thust mir nicht Bescheid? Verlezt' ich dich?
Apor (aufstehend, ihr beide Hände auf die Schultern legend,
bricht aus).
O lieb' nur einmal, junger Held! Es soll
Das Herz ans Große sich nicht klein gewöhnen!
Beraube deinen Lenz nicht! Reich und voll
Mag Liebesommer deine Mannheit krönen.
Du bist so schön, so kühn. Du wirst gefallen,
Die Weiber werden dir zu Füßen fallen —
O fürchte diesen leichten Siegeslauf!
Die Liebe ist zu ernst zum Zeitvertreibe!
Bewahr' dem einen, dir bestimmten Weibe
Die ganzen Schätze deiner Sehnsucht auf.
Sonst wird ihr Blick, bestimmt, dich zu entzücken,
Mit Ueberlast der Liebe dich erdrücken:
Daß sie so reich und du ein Bettler fast,
Weil du dein Herz vergeudet hast.
Katharina (beiseite).
Wie diese Dämmerblide mich umfließen,
Wie diese Klänge in mein Herz sich gießen!

Die Würfel meines Lebens sind gefallen —
Die dieser liebt, die ist geliebt vor allen!
Apor.
Du sinnst? Du lächelst wohl? Du denkst, der Ritter
Ist ein Prälat und predigt, weil er zecht?
Katharina.
Ich denke — ja, ich denk', ich möcht' ein Weib sein,
Um so geliebt zu werden, wie du liebst.
Apor.
Nein, nein! Ich könnte dich nicht halb so lieben.
Nein — wünsch' das nicht. Mich gran't schon vor dem Wort
Ein Weib! Ich bin für Weiber todt und stumm.
Katharina.
Wie das?
Apor.
Gib deine Freundschaft mir. Das sehest mir.
Ein junges Herz, des Lebens vollen Reim,
Aus Jugenddrang zur Manneskraft entwidelt,
Das wär' ein Werk, das mich erfreuen könnte.
Erfahren bin ich, weil ich viel gefehlt,
Ich bin ein Thor, doch voll von weiser Lehre.
Dich lehren, leiten, junger Prinz, den Weg
Zur Kraft und Maß, zu zögerndem Erwägen
Und rascher That — du solltest lernen, wie
Schamhafte Red' zu kühnem Wagen paßt,
Gleich grünem Feigenblatt zu rother Frucht.
Wie an dem Dornenast der Pflicht die Rose
Des Selbstgenügens keimt — ich möcht' den Mann
Erleben, der in solchem Jüngling steckt —
Antinous zum Cäsar werden sehn,
Ich möcht' — ach, lach' mich aus! (Er bringt den Becher.)
Dein Glück, mein Prinz!
Katharina (anstoßend).
Ich ahne Glück in dem, was du mir weißagst!
Apor.
Und lachst du nicht? Ich spiele den Magister
Und weihen Mann — wie komm' ich nur dazu?
Nein, glaube nicht, daß ich mich klüger dünke
Als ich — ich lieb' dich nur von Herzen — glaub's!
Katharina (seine Hände fassend).
Ich glaub's — ich glaub's — Es thut mir herzlich wohl!
Apor (sie an sich schließend).
So, an mein Herz! Nicht wahr, es klopfst ganz närrisch?
Wie kindisch! Nein — es ist doch schön. So gibt es
Ein Lieben ohne Wunsch? Du bist mein Freund!
Mein Freund! dein Auge sagt's so feucht und klar.

Amtsgerichte in Mainz in Verwahrung befinden, erwirkten verlässliche Genehmigung vom 16. November 1885 zur Einleitung des Amortisationsverfahrens bezüglich dieses Sparcassebüchels mittels Besuchs vom 3. Dezember 1885, in welchem er unter Verschweigung des vorangeführten, ihm bekannt gewordenen Umstandes listiger Weise anführte, dass das genannte Einlagebüchel der Abhandlungsinstantz nicht vorgelegt werden könne, sowie mittels Besuchs vom 17. Juli 1886, — in welchem Dr. Tavlar unter Verschweigung des ihm bekannten Umstandes, dass auf dem, aus dem auf 61 Mark und 65 Pfennige bewerteten Mobulare und dem erwähnten Einlagebüchel bestehenden Nachlasse des Jakob Strufelj Schulden des Erblassers im Betrage von 162 Mark haften, listig anführte, dass in der Edictalfrist keinerlei Rechte auf obiges Einlagebuch geltend gemacht wurden, irreführend hat, dass er über seine vorbezeichneten Ansichten das Amortisationsverfahren bezüglich des gedachten Sparcassebüchels einleitete und mit dem Erkenntnisse vom 20. Juli 1886 das Sparcassebuch für amortisiert, erloschen und rechtsgültig erklärte, wodurch die Gläubiger des Strufelj einen Schaden von circa 100 Mark hätten erleiden müssen, einen anderen durch listige Vorstellungen und Handlungen in Irrthum geführt, durch welche jemand an seinen Rechten einen 25 fl. übersteigenden Schaden erleiden sollte, und habe Dr. Ivan Tavlar hiedurch das Verbrechen des Betruges nach §§ 197 und 200 St. G., fassbar nach § 202 St. G., begangen.

Der Angeklagte stellte in längerer Darstellung jede böswillige Absicht bei dieser Intervention entschieden in Abrede. Auch die Aussage der vernommenen Zeugen: Notar Dr. Bol. l. l. Berichtsadjunct Dr. Petritsch, Rathsecretär Dr. Dolenc, Advocaturscandidat Dr. Hudnit, sowie die verlesenen Aussagen des Notariatscandidaten Robert Bezel und des kais. Rathes, gewesenen Sparcassa-Amtsdirectors Janeschitz, lauten nicht belastend für den Angeklagten. Nach Verlesung einer Reihe von Actenstücken erhielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalts-Substitut Bajz, das Wort, welcher in einem loyal gehaltenen Vortrage die Schuldmomente anführte.

Der Angeklagte replicierte mit bewegter Stimme, der hohe Gerichtshof werde doch nicht glauben, er hätte um 162 Mark die Existenz seiner Familie sowie seine eigene gepuffert und sich selbst vernichtet. Nur die Absicht, österreichischen Staatsbürgern zu ihrem Rechte zu verhelfen, wieselben vor unzureichenden Erkenntnissen fremder Gerichte zu schützen, habe ihn im vollen Rechtsbewusstsein seiner Handlungsweise betrogen, die Schritte zu thun, die er unternommen, im besten Glauben, recht gehandelt zu haben. Der Bertheidiger des Angeklagten, Advocat Dr. Neumayer, hielt hierauf ein glänzendes Plaidoyer für seinen Klienten. Streng sachlich den Gegenstand behandelnd, gieng der Bertheidiger nur auf die Schuldmomente ein, welche die Anklage vorgebracht. Nach kurzer Berathung verkündete der Gerichtshof das Urtheil, durch welches Herr Dr. Tavlar des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Betruges freigesprochen wurde. — Der Verhandlung wohnte ein gewähltes Publicum, zumeist Juristen und Vertreter der Presse, bei.

(Auslösung der Geschwornen.) Für die vierte und letzte diesjährige Session beim Landes- als Schwurgerichte in Laibach wurden ausgelost als Hauptgeschworne die Herren: Bartholomäus Babic, Handelsmann in Krainburg; Ferdinand Burger, Grundbesitzer in Rosta Poljana bei Pittai; Mathias Burger, Besitzer in Welsberg; Victor Cantoni, Handelsmann in Laibach; Josef Cerne, Hausbesitzer und Metzger in Laibach; Karl Werny, Hausbesitzer in Laibach; Johann Einkole, Hausbesitzer und Wirt in Laibach; Georg Dolenc, Hausbesitzer in Laibach; Andreas Druskovic, Hausbesitzer und Gastwirt in Laibach; Anton Gaber, Realitätenbesitzer in Bischofsdorf; Franz Gorzic, Orgelbauer und Realitätenbesitzer in Laibach; Egidius Hirschmann, Gastwirt in Laibach; Franz Fribar, Lederhändler in Laibach; Karl Hubabiu-

nigg, Hausbesitzer und Affecuranzvertreter in Laibach; Anton Hubovernik, Wirt in Beldeš; Johann Juvan, Müller in Oberdomschale; Johann Kapsch, Zuvelier in Laibach; Alois Kočevar, Grundbesitzer in Zelimlje; Johann Kopač, Grundbesitzer in Medno; Alois Korfika, Gärtner in Laibach; Karl Kotnik, Realitätenbesitzer und Holzhändler in Mirke bei Oberlaibach; Josef Lenarčič, Realitätenbesitzer in Oberlaibach; Albert Ugeč, Sparcasse-Beamteter in Laibach; Anton Mehle, Krämer in Laibach; Johann Petrič, Besitzer in Glogovitz; Dr. Jakob Pirnat, Advocat in Stein; Josef Polj, Hausbesitzer in Laibach; Karl Pollak, Handelsmann in Laibach; Karl Puppö, Handelsmann und Hausbesitzer in Krainburg; Victor Recher, Hausbesitzer in Laibach; Franz Reismüller, Gütterdirector in Haasberg; Victor von Schrey, Sparcassenzinslist in Laibach; Heinrich Schwingshaff, Hausbesitzer und Kupferschmied in Laibach; Franz Susaršič, Grundbesitzer in Seničica; Michael Tomšič, Realitätenbesitzer und Lederer in Frib bei Oberlaibach, und Felix Urbanc, Handelsmann in Laibach; als Ergänzungs geschworne die Herren: Kaspar Doler, Greisler; Karl Hinterlechner, Schustermeister; Johann Jamšek, Hausbesitzer; Peregrin Kajzel, Handelsmann; Anton Kellner, Commis; Georg Kuncič, Hausbesitzer; Anton Rošir, Sattler; Philipp Zupančič, Hausbesitzer, und Bartholomäus Zitnik, Hausbesitzer — sämmtliche in Laibach.

(Die Grazer Advocaten-Kammer) beschloß, eine Petition mehrerer Advocatur-Concipienten um Nichtanstellung jüdischer Concipienten sämmtlichen Advocaten des Landes zur persönlichen Würdigung zuzusenden.

(Stritar's Werke.) Von den im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg erscheinenden gesammelten Werken Stritar's ist gestern das 21. Bändchen zur Ausgabe gelangt. Dasselbe enthält die Fortsetzung der Erzählung „Sódnikovi“.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 18. November. Die ungarische Delegation nahm das ordentliche und außerordentliche Heeresbudget sowie das bosnische Budget unverändert an.

Berlin, 18. November. Um 10^{3/4} Uhr vormittags hielt Zar Alexander, welcher eine Viertelstunde vorher auf dem Lehrter Bahnhofe eingetroffen war, durch das Brandenburger Thor in einem vierspännigen offenen Hofwagen, welchem zwei Vorreiter und ein Stallmeister voranritten, an der Seite des Prinzen Wilhelm seinen Einzug. Der Zar trug die preussische Infanterie-Generals-Uniform mit dem Helm, Prinz Wilhelm die russische Husaren-Uniform. Dem Zaren folgte in einem geschlossenen Hof-Galawagen die Zarin mit der Prinzessin Wilhelm. Ungewöhnlich viel Polizei, welche den ganzen Weg streng absperzte, war aufgeboden worden. Bei der zwar windigen und kalten, aber sonnenklaren Wetter hatte sich längs des ganzen Weges eine große Zuschauermenge angesammelt, welche den Zaren im Vorbeifahren durch lustigen der Hüte begrüßte. Der Zar dankte durch Salutiren. Kaiser Wilhelm war bei der Ankunft des Zaren schon im russischen Botschaftshotel und verließ dasselbe erst nach drei Viertelstunden. Gleich darauf verfügte sich der Zar in das kaiserliche Palais, um einen Gegenbesuch zu machen, wobei er vom Publicum mit Hochrufen begrüßt wurde.

Berlin, 18. November. Zu dem heutigen Galadiner im kaiserlichen Palais zu Ehren des Zarenpaares wurden sämmtliche anwesenden Fürstlichkeiten eingeladen. Außerdem erscheinen die Mitglieder der russischen Botschaft, der Reichskanzler, die Staatsminister, Hofchargen und die Generalität.

Berlin, 18. November, 11 Uhr vormittags. Das Zarenpaar ist soeben hier eingetroffen. Der Zar fuhr mit dem Prinzen Wilhelm in einem offenen, di Kaiserin

mit der Prinzessin Wilhelm in einem geschlossenen Wagen.

Berlin, 18. November. Die Zarin mit ihren Kindern machte dem Kaiser Wilhelm einen längeren Besuch. Fürst Bismarck wurde vom russischen Kaiser auf der russischen Botschaft empfangen. Beim Galadiner saß der deutsche Kaiser zwischen dem Zarenpaar und trank dem Kaiser Alexander mit einigen Worten zu. Fürst Bismarck mit Gemahlin und Graf Herbert Bismarck nahmen am Diner theil. Wegen des Ausfalles der Gala-Oper erfolgte die Abreise der russischen Gäste bereits um halb 10 Uhr abends.

Petersburg, 18. November. Die «Petersburgskaja Bedomosti» schreiben anlässlich der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren: «Die öffentliche Meinung der zwei mächtigsten Reiche der Welt, welche durch Nachbarinteressen und historische Ueberlieferungen verbunden sind, werde sich heute zweifellos in dem gemeinsamen Wunsche vereinen, dass die freundschaftliche Begegnung der Monarchen auch eine Spur auf den freundschaftlichen und politischen Wegen beider Völker hinterlassen möge.»

Paris, 18. November. Der Agence Havas zufolge forderte der Minister des Innern den Polizeipräsidenten Gragnon auf, seine Entlassung zu nehmen; nachdem derselbe sich weigerte, dies zu thun, ernannte der Minister den Director im Ministerium des Innern, Mr. Bourgeois, zum Polizeipräsidenten. — Der Justizminister Mazeau hat seine Demission gegeben.

Paris, 18. November. Bei der gestrigen Conferenz des Präsidenten der Republik mit den Ministern äußerte Grévy in keinerlei Weise die Absicht zu demissionieren.

Belgrad, 18. November. Der König unterschrieb einen Ukas, durch welchen der Metropolit Michael und drei Bischöfe pensioniert werden.

Newyork, 18. November. Der Anarchist Most wurde wegen einer aufrührerischen Rede verhaftet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art der Witterung	Wasserstand in Millimeter
18.	7 U. Abg.	739,95	-7,8	W. schwach	heiter	1,10
	2 . N.	735,77	-1,2	W. schwach	halb heiter	Regen
	9 . Ab.	733,83	-0,6	D. schwach	bewölkt	

Vormittags heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, starkes Schwinden der Steine, nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme - 2°, um 6,6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Die **Sichtableitungs-Apparate** des wirklich ersten und alleinigen Erfinders Adolph Winter in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme aus Anlaß des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin

Anna Resch geb. Kosler

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die spendenden Kränze bringe ich aus tiefbewegtem Herzen hiemit meinen innigsten Dank dar.

Krainburg am 17. November 1887.

J. W. Resch, Buchbinder.

Course an der Wiener Börse vom 18. November 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		5% Lemberger Banat		5% ungarische		Anderere öffentl. Anlehen.		Pfundbriefe		Staatsbahn 1. Emission		Ketten von Transport-Unternehmungen.		Südbahn 200 fl. Silber	
Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware
111 16	81 36	104 25	105 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	198 50	199 60	178 50	179 50	83 50	84 10
81 36	82 20	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	100 30	100 90	143 30	143 80	237 70	238 10	154 76	155 25
131 60	132 20	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	97 26	97 75	124 50	125 50	287 50	288 10	160 50	161 10
138 75	139 20	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10
100 10	101 10	104 50	105 20	119 60	120 10	126 25	127 10	101 10	101 90	99 80	99 90	287 50	288 10	160 50	161 10